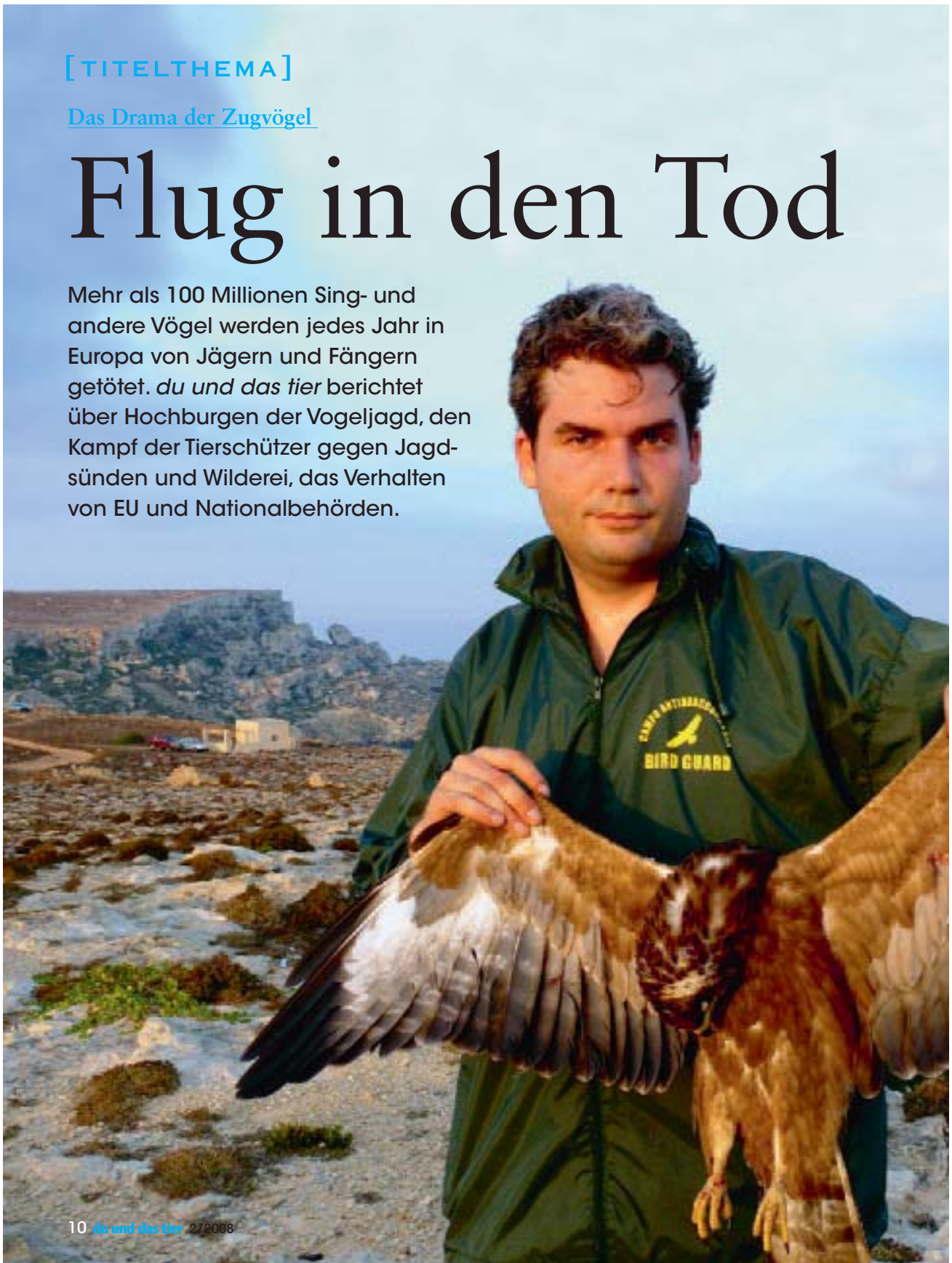


[TITELTHEMA]

Das Drama der Zugvögel

# Flug in den Tod

Mehr als 100 Millionen Sing- und andere Vögel werden jedes Jahr in Europa von Jägern und Fängern getötet. *du und das tier* berichtet über Hochburgen der Vogeljagd, den Kampf der Tierschützer gegen Jagdsünden und Wilderei, das Verhalten von EU und Nationalbehörden.





Sigmar taufte seine Retter den jungen Schreiadler, der in Deutschland aufgezogen und ausgewildert wurde. Auf seinem Zug ins Winterquartier wurde er auf Malta angeschossen, von Tierfreunden vor Ort notversorgt und nach Berlin überführt.



Ein von der Umweltpolizei gefundener, illegal abgeschossener Zwergadler auf Malta konnte nur noch tot beschlagnahmt werden.

Er hatte einen langen Flug hinter sich, der junge Schreiadler aus Brandenburg. Von der Uckermark, wo Mitarbeiter des Umweltamtes den gefährdeten Jungvogel aufgezogen und dann ausgewildert hatten, war er im Herbst 3.000 Kilometer weit geflogen – bis nach Malta. Sein afrikanisches Winterquartier aber erreichte er nicht mehr. Schrotkugeln aus der Flinte eines illegalen Jägers trafen den Zugvogel in der Luft. Schwer verletzt landete er auf einem Feld. Eine Spaziergängerin fand ihn, die Umweltpolizei brachte ihn in eine Pflegestation.

Mitglieder des Bonner Komitees gegen den Vogelmord, eines Mitgliedsvereins des Deutschen Tierschutzbundes, die auf Malta an einer Kampagne gegen die Jagd auf Zugvögel teilnahmen, schalteten sich ein. Sie stellten anhand der Ringnummer die Herkunft des Tieres fest und or-



Die Tierärzte der FU Berlin konnten den jungen Adler nicht mehr retten.

ganisierten eine bislang einzigartige Rückführaktion. Air Malta flog den blessierten Adler kostenlos zurück nach Deutschland. In der Tierklinik der Freien Universität Berlin entdeckten die Veterinäre sechs Schrotprojekte im Körper des drei Monate alten Greifvogels. Eines davon hatte das linke Bein zerschmettert.

In einer zweistündigen Operation konnte zumindest dieses mit Nageln fixiert werden. Doch trotz aller Pflege und medizinischen Bemühungen war der junge Schreiadler, von dessen Art in Deutschland nur noch 100 Paare brüten, nicht zu retten. Knapp drei Monate nach der Rückkehr erlag er seinen Verletzungen. Nie zuvor hat das Schicksal eines Vogels so viel Anteilnahme hervorgerufen, wie kaum

## [ TITELTHEMA ]

Staatlich genehmigt und von der EU gebilligt: der Abschuss von Schwalben auf Malta. Zusätzlich töten noch Wilderer Tausende Zugvögel.



# Malta billigt Singvogel-Abschuss

eine andere hat seine Geschichte den Irrsinn der Vogeljagd in Europa aufgezeigt. Während hierzulande die letzten Schreiadler als stark gefährdet auf der „Roten Liste“ stehen und mit erheblichem personellen Einsatz sowie Spenden und Steuergeldern in Millionenhöhe gehegt und geschützt werden, sind sie andernorts Freiwild. Und nicht nur sie. Ob Greif-, Wasser- oder Singvögel – fast alles, was fliegt, wird in etlichen Ländern Europas hemmungslos abgeschossen oder mit tückischen Fallen gefangen. Für heimische Bratpfannen oder Res-

taurants, aus Schießlust oder Hobby-Sucht, legal und illegal. Mehr als 100 Millionen Sing- und andere Vögel, darunter massenhaft artengeschützte und besonders bedrohte, werden jedes Jahr Beute lizenzierter Jäger. Kaum weniger fallen Wilderern zum Opfer.

### Auf dem Zug sterben Singvögel, Enten, Tauben

Zu den Schwerpunkten der Vogeljagd zählt auch Malta (s. Kasten Seite 15). In kaum einer anderen europäischen Region werden Sing- und andere Vögel so radikal und rücksichtslos gejagt. Im Herbst und Frühjahr, wenn Zugvogelschwärme dort Rast machen, greifen auf der nur 315 Quadratkilometer großen Insel Tausende zur Flinte. Nicht einmal 50 Euro kostet die Lizenz zum Töten. Mit staatlicher Genehmigung und

Billigung der EU-Kommission feuern die Ballermänner dann auf Drosseln und Amseln, Lerchen und Schnepfen, Kiebitze und Goldregenpfeifer, Turteltauben und Enten. Und nicht nur auf sie. In der vergangenen Saison gab Malts Regierung etwa 30 Zugvogelarten zur Jagd frei. „Zwar stehen auch auf der Mittelmeerinsel Greifvögel und andere Seltenheiten nach EU- und nationalem Recht unter Schutz. Aber mit bodenloser Dreistigkeit und einem hohen Maß an krimineller Energie wird dagegen verstoßen“, weiß Axel Hirschfeld vom „Komitee gegen den Vogelmord“ in Bonn. Er gehörte zu einem Team aus maltesischen und ausländischen Tierschützern, das im Herbst innerhalb von neun Tagen 316 illegale Jagdvorfälle aufdeckte. Die Aktivisten registrierten 95-mal Schüsse auf Greifvögel. Sie dokumentierten den Abschuss eines Zwergadlers,



**Oben: Mit Lockvögeln – hier eine Wachtel – werden die Zugvögel gezielt angelockt und dann umgebracht, nicht nur mit der Flinte. Unten: Die Jäger kennen die Flugrouten und Zwischenlandeplätze genau.**

mehrerer Wespenbussarde, Baumfalken und Rohrweihen – alles Arten, die akut bedroht sind. Mehrere Wilderer konnten polizeilich überführt werden. Höhepunkt der Tierschutz-Aktion: der Rücktransport des Schreiadlers aus Brandenburg. Obwohl 70 Prozent der Inselbewohner sowie die meisten Medien die Vogeljagd ablehnen und die Umweltpolizei Wilderei verfolgt, ficht das Jäger und Jagdlobby kaum an. Bisher haben sie stets ihre Interessen durchgesetzt, Verbots-übertretungen gelten offenbar als Kavaliersdelikt. Wer ihnen in die Quere kommt, muss mit Störfeuer rechnen. In einer Pressekonferenz bezeichnete der Präsident der maltesischen Jagdvereinigung FKNK die ausländischen Tierschützer als Spione und verlangte ihre Ausweisung. Einige wurden von durchgeknallten Jägern bedroht, mit Steinen beworfen und beschos-

sen. „Zwei unserer Aktivisten wurden von zahlreichen Schrotkugeln am Rücken getroffen“, berichtet Axel Hirschfeld. „Zum Glück erlitten sie nur leichte Verletzungen.“

Nicht besser ist die Situation in Italien. Zwar ist dort durch den Druck von Tierschutzorganisationen, die zunehmende Ablehnung in der Bevölkerung und strengere Bestimmungen ein Rückgang der legalen und illegalen Jagd zu verzeichnen. Doch noch immer werden Dutzende Sing- und andere Vogelarten von den Behörden zum Abschuss freigegeben, stellen ihnen Hunderttausende lizenzierte Jäger nach, grassiert die Wilderei, sind die Opferzahlen erschreckend (siehe Kasten Seite 15.). Neben Sizilien, Sardinien und dem Raum Neapel sticht dabei besonders die Lombardei hervor. Im Herbst, wenn die Zugvögel dort nach der Überquerung der Alpen erschöpft rasten, werden „Millionen mit Schrot und allerlei mörderischem Gerät massakriert“, so Geschäftsführer Alexander Heyd vom Komitee gegen den Vogelmord.

#### Die Vogelschützer arbeiten international zusammen

Wie in den Jahren zuvor war Heyd auch im letzten Herbst dabei, als rund drei Dutzend deutsche und italienische Tierschützer in der Provinz Brescia vier Wochen lang Wilderer und ihr Werkzeug aufspürten. 133 große Fangnetze sowie fast 2.000 Bogen- und Schlagfallen, Drahtschlingen und Leimruten wurden eingesammelt – alles verbotene Utensilien, in denen Vögel erschlagen werden, sich strangulieren oder zu Tode zappeln. In Zusammenarbeit mit der Forstpolizei konnten über 50 Jäger und Fänger dingfest gemacht werden, die auf geschützte Arten geschossen oder Fallen verwendet hatten.

Am Gardasee entdeckten Komitee-Mitarbeiter an einem einzigen Fangplatz 26 Lockvogel-Käfige sowie eine 200 Meter lange Netzanlage und zahlreiche Leimruten, mit denen zwei Wilderer seit Wochen Hunderte Singvögel gefangen hatten. Massenfund auch andernorts: Auf Sardinien fanden die Aktivisten innerhalb von 14

Tagen 16.500 Schlingen. Die Aktionen des Bonner Komitees und seiner italienischen Partnerverbände vor Ort, ihre logistische Unterstützung der Forstpolizei und rechtliche Schritte gegen eigenmächtige Genehmigungen regionaler Behörden zeigen zwar Erfolg, doch der Kampf geht weiter. „Mit immer neuen Tricks versuchen Jagdfunktionäre und Regionalpolitiker, gerade erst erreichte Schutzbestimmungen zu unterlaufen“, berichtet Heyd. So habe die Provinzregierung von Brescia im Herbst eine Verordnung in Kraft gesetzt, die den Einsatz ehrenamtlicher Jagdhüter praktisch unmöglich machte. Ein Verfahren dagegen ist noch anhängig. Nicht zuletzt wegen der Kumpanei zwischen Politikern und Jägern bleibt Italien ein Brennpunkt der Vogeljagd, ist die Wilderei mit Netzen, Fallen und Flinten „immer noch ein in diesem Ausmaß einzigartiges Phänomen“, so das Bonner Komitee.

Meist landen die Opfer in heimischen Küchen. In Läden und Gaststätten werden sie allerdings nur noch heimlich angeboten, der öffentliche Verkauf ist seit Jahren untersagt. Deshalb blüht der Schwarzhandel. Die Polizei hat schon ganze Lkw-Ladungen toter Vögel entdeckt, die vom Balkan nach Italien geschmuggelt werden

#### Mitgliedsländer

### EU-Klagen

Die EU hat gegen Malta, Griechenland und Portugal vor dem Europäischen Gerichtshof Klage erhoben. Malta muss sich wegen der Jagderlaubnis auf Wachteln und Turteltauben im Frühjahr, während der Zug- und Brutperiode, verantworten. Griechenland hat die Richtlinien der EU in zwei Fällen nicht in nationales Recht umgesetzt. Portugal wiederum hat nicht dafür Sorge getragen, zwei besonders ausgewiesene Vogelschutzgebiete (sog. SPAs, Special Protected Areas) zu erhalten bzw. zu erweitern (Castro Verde und Moura Barrancos, wo u.a. vom Aussterben bedrohte Greifvögel leben).

FOTOS: KOMITEE GEGEN DEN VOGELMORD

## [ TITELTHEMA ]

# Italien schmuggelt „Delikatesse“

sollten. 2007 flog eine Jagdfirma auf, die für Beschaffung und Transport solcher „Ware“ Filialien auf dem Balkan unterhielt. In anderen Fällen wurden bei der Kontrolle mehrerer Transporte aus Rumänien allein 60.000 tote Lerchen und ebenso viele Wiesenpieper gefunden, die ebenfalls für Italien bestimmt waren.

Wie dort gelten auch auf Mallorca gebratene oder gegrillte Vögel als Delikatesse. Auf der beliebtesten Ferieninsel der Deutschen dürfen von Mitte Oktober bis Ende Februar 20

Zugvogelarten gejagt werden, darunter Drosseln, Turteltauben, Bekassinen und neun Entenarten. Zudem erlaubt die Regionalregierung den Netzfang von Drosseln. Schätzungsweise 20.000 Jäger und 3.000 lizenzierte Fänger sind am Ballermann aktiv. Zwar ist die Frühlingsjagd verboten, doch wie im Herbst wird auch im Frühjahr beim Durchflug der Zugvögel erheblich gewildert. Den Ballermännern und Netz-Fängern, so schätzen Ornithologen, fallen allein auf Mallorca jährlich mehr als eine halbe Million Vögel zum Opfer. Hauptsächlich auf den großen Flächen der Fincas, deren Besitzer pro Jäger bis zu 1.000 Euro Jahrespacht kassieren. „Da viele Fincas von wohlhabenden Deutschen aufgekauft worden sind“, so die Feststellung des Bonner Komitees, „fließt ein Großteil der Pachten auch in deren Taschen.“ Mit Unterstützung aus

Bonn hat der balearische Naturschutzverband GOB jetzt begonnen, mit den Finca-Besitzern und -Verwaltern über einen Jagd-Stopp auf ihrem Gelände zu verhandeln. Ziel der Kampagne: die Schaffung großer jagdfreier Zonen auf Mallorca, in denen Zugvögel ungestört rasten und überwintern können.

### 450 Euro für eine Portion Singvögel

Besonders schlecht in dieser Hinsicht sind die Voraussetzungen in Frankreich. Dort sind die meisten Jäger aktiv, über eine Million. Dort dürfen rund fünf Dutzend Vogelarten gejagt werden, mehr als in jedem anderen EU-Land. Dort ist die Abschussquote am höchsten (siehe Kasten Seite 15). Enten und Brachvögel, Amseln, Drosseln und Lerchen, akut bedrohte Kiebitze, Kampfläufer, Goldregenpfeifer,

Die meisten Einwohner Italiens lehnen die Vogeljagd entschieden ab. Im Frühjahr und Herbst kommt es regelmäßig zu Demonstrationen.



Bekassinen und Zwergschnepfen etwa werden für den privaten Konsum oder für Restaurants geschossen und gefangen. Für Seltenheiten wie große Brachvögel oder eine Portion Singvögel werden nach Recherchen des Bonner Komitees in Pariser „Gourmet-Tempeln“ Spitzenpreise von bis zu 450 Euro verlangt. Der Gesamtumsatz mit solchen „Delikatessen“ wird auf 50 Millionen Euro geschätzt. Durch die Erteilung von Jagd- und Fanglizenzen flossen 2005 nach Komitee-Angaben mehr als 20 Millionen Euro in die Staatskasse. Dazu kommt ein milliardenschweres Geschäft mit Jagdzubehör wie Kleidung, Geländewagen, Waffen und Munition.

Nicht verwunderlich, dass auch die Wilderei in Frankreich immense Ausmaße hat. Besonders verwerflich empfinden Tierschützer aber das Zu-



Eine Vogelschützerin hat ein Fangnetz entdeckt und baut es ab (oben). Ein Rotkehlchen, das sich im Netz verfangen hatte, wird von den Schlingen befreit und dann in die Freiheit entlassen (unten).



## Schwerpunktländer

# Wo Europas Vögel sterben

**Gejagt und getötet werden Wildvögel in ganz Europa. In nordeuropäischen Ländern hauptsächlich Fasane, Reb- und Schneehühner, Tauben, Enten und Gänse. Im Süden auch viele Singvogelarten, deren Bestand zum Teil stark gefährdet ist. Die folgende Übersicht zeigt, in welchen Ländern die legale Jagd auf Sing- und andere Vögel (oft auch mit Netzen und Fallen) sowie die Wilderei besonders stark verbreitet ist. Die Zahlen wurden vom Bonner Komitee gegen den Vogelmord ermittelt und basieren auf Angaben und Statistiken von Jagdverbänden, zusätzlichen Recherchen und zum Teil auf Hochrechnungen.**

**FRANKREICH** Anzahl der Jäger: Etwa 1,4 Millionen. Als „jagdbar“ eingestufte Vogelarten: 61. Legal getötete Vögel pro Jahr: rund 25 Millionen. Darunter fast fünf Millionen Ringeltauben und ebenso viele Drosseln, über eine Million Waldschnepfen, knapp eine Million Amseln und ca. 600.000 Feldlerchen. Zudem große Verluste durch Wilderei. Einige Departements erlauben sogar den Einsatz von Rosshaarschlingen, Leimruten und Steinquetschfallen.

**ITALIEN** Anzahl der Jäger: Etwa 750.000. Als „jagdbar“ eingestufte Vogelarten: 35. Legal getötete Vögel pro Jahr: rund 17 Mio. In der Jagdsaison von Ende September bis Ende Januar darf jeder Jäger pro Tag 30 Vögel erlegen. Genehmigter Fang von jährlich ca. 30.000 Drosseln zwecks Einsatzes als Lockvogel. Hohe Opferrate zudem durch Wilderei.

**SPANIEN** Anzahl der Jäger: fast eine Million. Als „jagdbar“ eingestufte Vogelarten: 39. Legal getötete Vögel pro Jahr: gut zehn Mio., mehr als ein Drittel davon Drosseln. In Katalonien ist der Fang von Hunderttausenden Drosseln mit so genannten Barracas gestattet – riesigen, mit Leimruten bestückten Anlagen. Große Verluste zudem durch Wilderei.

**MALTA** Anzahl der Jäger und Fänger: an die 15.000, pro Quadratkilometer umgerechnet etwa 40. Damit hat Malta die höchste „Jägerdichte“ in Europa. Zur Jagd freigegebene Vogelarten: rund 30. Erlaubter Fang von sieben Finkenarten mit Klappnetzen. Kosten für einen Waffenschein nur 17, für eine Jagderlaubnis 29, für eine Vogelfanglizenz 14 Euro. Legal getötete Vögel: Ca. 400.000. Ähnlich hohe Mortalität durch Wilderei.

**ZYPERN** Anzahl der Jäger im griechischen, zur EU gehörenden Teil: etwa 40.000. Zur Jagd freigegebene Vogelarten: 35. Legal getötete Vögel pro Jahr: Rund 650.000. Massive Wilderei vor allem mit künstlichen Lockvögeln und Leimruten. Tierschutz-Experten beziffern die Gesamt-Opferzahl auf mehrere Millionen.

**RUMÄNIEN** Anzahl der Jäger: keine verwertbaren Angaben vorhanden, geschätzt aber mehrere Zehntausend. Als „jagdbar“ eingestufte Vogelarten: 53. Weitverbreitete Jagd auf Singvögel, mit staatlicher Genehmigung, etwa auf vier Drosselarten sowie auf Stare und Feldlerchen. Lange Jagdzeit von acht Monaten. Wochenend-Angebote für ausländische Hobby-Jäger (Lizenzpreis: 1.500 bis 1.800 Euro). Die Zahl der legal getöteten Vögel geht wohl in die Millionen, zudem große Verluste durch Wilderei.

**BULGARIEN** Anzahl der Jäger: keine verwertbaren Angaben vorhanden, sicher aber ebenfalls Tausende. Zur Jagd freigegebene Vogelarten: 22. Unter anderem im Bestand bedrohte Waldschnepfen, Turteltauben und Bekassinen. Allerdings nur eine Singvogelart, nämlich Stare. Forcierter Jagdtourismus: Lizenzen für den Abschuss von Waldschnepfen gibt es für 25, von Enten für 6 und von europaweit gefährdeten Turteltauben für 5 Euro. Massiver illegaler Fang mit Schlagnetzen und Käfigfallen. Alles in allem sind wohl auch hier Millionen von Opfern zu beklagen.

FOTOS: KOMITEE GEGEN DEN VOGELMORD

[TITELTHEMA]



## Frankreich tötet am meisten Tiere

geständnis einiger Departements, den Einsatz von typischen Wilderer-Werkzeugen wie Rosshaarschlingen, Leimruten und Steinquetschfallen zu erlauben und damit Tierquälerei zu legalisieren. Vor allem die Fallen sind teuflisch. Durch Stöcke gestützte und mit einem speziellen Mechanismus versehene Steinplatten, die beim Bewegen des Köders niedersausen, sollen den Vogel in einer Mulde einsperren – zerquetschen ihn aber häufig. Dass solche Praktiken in der Europäischen Union geduldet werden, halten Tierschützer für eine Schande. Ohnehin tue die EU zu wenig gegen die legale wie illegale Vogeljagd, kritisieren sie. So hat Brüssel zwar 1979 den Vogelschutz in einer

Richtlinie verankert, erlaubt aber noch die Jagd auf 82 Arten. Und das sogar auf Singvögel und solche Spezies, deren Bestand inzwischen stark gefährdet ist. Etwa auf Feldlerchen, Singdrosseln, Waldschnepfen, Bekassinen und Kiebitze. 24 Arten sind in allen EU-Ländern zur Jagd freigegeben, in manchen mehr, in Frankreich dank einer starken Jagdlobby sogar 61. Zudem dürfen die EU-Mitgliedsstaaten eigenmächtig etwa zur Erhaltung traditioneller Jagdmethoden über die Richtlinien-Quote hinaus den Abschuss von mindestens 17 weiteren sowie den Fang bestimmter Vogelarten erlauben.

### Der massenhafte Vogeltod bedroht viele Arten

Die Folgen sind katastrophal, wie das Bonner Komitee nach Auswertung von Jagdgesetzen und -statistiken aus den vergangenen Jahren sowie nach eigenen Recherchen dokumentiert hat. Danach sind gut zwei Drittel der jährlich mehr als 100

Millionen legal geschossenen und gefangenen Vogelopfer Singvögel, 14 Millionen davon Singdrosseln. Obwohl in Brüssel bekannt sein müsste, dass in einigen Ländern der Bestand an Lerchen seit 1970 um 50 Prozent abgenommen hat und in Deutschland lediglich noch knapp drei Millionen Paare brüten, durften in der EU bislang jährlich rund 2,5 Millionen erlegt werden. In Teilen Deutschlands verschwanden in den letzten 15 Jahren zwei Drittel der Kiebitz-Brutpaare, gleichzeitig wurden EU-weit mit Brüsseler Billigung jedes Jahr etwa eine halbe Million dieser und anderer Limikolen vernichtet. Der deutsche Brutbestand von Bekassinen liegt bei 7.000 bis 10.000 Paaren. Allein in sechs anderen EU-Staaten wurden jährlich zusammen über ein halbe Million vom Himmel geschossen. Und das sind nur ein paar Beispiele auf der Negativ-Liste.

Seit Jahren machen das Komitee gegen den Vogelmord, der Deutsche



Steinfallen (oben) sollen die Vögel einsperren, häufig werden diese aber schwer verletzt (links) oder sofort zerquetscht. Auch im letzten Herbst beschlagnahmten Vogelschützer wieder Tausende von illegalen Netzen und Lockkäfigen (unten).



Tierschutzbund und andere Organisationen mit Unterschriften-Sammlungen und Protestschreiben gegen die Jagdpraktiken in Ländern wie Frankreich, Italien und Malta Front. Vor allem von der EU-Kommission wird gefordert, mehr für den Artenschutz tun. „Die Jagd auf Wildvögel bedroht deren Bestände“, so Komitee-Präsident Heinz Schwarze. „Deshalb muss die Vogelschutzrichtlinie dringend geändert werden.“

Und Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, ergänzt: „Die Vogeljagd ist Massenausrottung in der Natur und mit dem kulturellen Anspruch unserer Gesellschaft nicht zu vereinbaren. EU- und Nationalbehörden müssen diesen Wahnsinn endlich stoppen.“

HERBERT UNIEWSKI

\* Der Deutsche Tierschutzbund hat dem Umweltminister Sigmar Gabriel fünf Fragen zum Thema Vogelschutz in der Europäischen Union gestellt. Das Interview lesen Sie in einer der nächsten Ausgaben von *du und das tier*.

## Deutsche Jäger schießen über zwei Millionen Vögel jährlich

### Warum eigentlich?

Fast 2,1 Mio. Vögel werden in der Bundesrepublik Deutschland durch Jäger jährlich als erlegt gemeldet. Das jedenfalls weisen die offiziellen Streckenergebnisse der Jagdjahre 1994/1996 bis 2005/2006 aus. Deutschlands Waidmänner langen also ganz schön hin, auch wenn sie in manchen Gebieten die Abschussquote an Schalenwild nicht erfüllen, wie Waldbesitzer und Rechnungshöfe den Schießern immer wieder vorhalten. Die Zahlen in der Sektion „Flugwild“ bescheinigen den Jagdberechtigten jedenfalls emsige Aktivität – da kann man nicht meckern. Deutsche Jäger schießen über 2 Millionen Vögel jährlich – warum eigentlich? Aber es scheint auch da nicht alles Gold, was glänzt, denn eine Jagdzeitschrift schreibt unter ein Bild einer ausgestopften Silbermöwe, die mit einem montierten Ei im Schnabel ins Schilf gestellt wurde: „Möwenstrecken: Grund zur Sorge!“ Verständlich, denn die bundesdeutsche Strecke an Möwen ist von deutlich über 30.000 geschossenen Vögeln in den Jagdjahren 1995/1996 bis 1998/1999 auf schlappe 13.000 bis 15.000 in den letzten beiden Jagdjahren der Serie zurückgegangen. Warum schießt man eigentlich Möwen? Die menschliche Ernährung wird damit sicher kaum bereichert, was man bei 800.000 Wildtauben oder einer halben Million Wildenten mit wohlwollender Einstellung zum edlen Waidwerk vielleicht noch einräumen mag. Zur Begründung soll offensichtlich ein getürktes „Naturdokument“ herhalten, das eine getäuschte Jagdredaktion als Kleinbild flugs unter den Abdruck der Streckenliste setzt: Möwen bringen durch Eierraub das Gleichgewicht der Natur in Gefahr und haben sich noch dazu im Übermaß vermehrt. Also müssen sie mit der Flinte kurzgehalten werden. „Regulieren“ heißt das Abschießen beschönigend im offiziellen Sprachgebrauch. Aus Gründen der Hege ballern Jäger ihre Ordnung in die Natur. Und

da weiß man dann wirklich nicht, wie viel Ignoranz man der Jagdlobby eigentlich zusprechen muss. Glaubt man denn tatsächlich, durch Schießen weißer Vögel, die als „Möwen“ in die Statistik eingehen, eine „Regulation“ der Bestände zu erreichen? Selbst Hardliner im Seevogelschutz haben die „bestandslenkenden“ Eingriffe in Brutkolonien von Silbermöwen wenigstens hierzulande längst aufgegeben. Und wenn außerhalb der Brutkolonien und Brutzeiten auf größere weiße Vögel oder bräunliche Jungvögel geschossen wird, „reguliert“ das ihren Bestand überhaupt nicht. Ganz abgesehen davon sei einmal bescheiden gefragt, wie denn die Schützen Mantelmöwe, Heringsmöwe, Silbermöwe, Mittelmeermöwe, Steppemöwe, Sturmmöwe, ganz zu schweigen von Eis- und Polarmöwe und anderen seltenen Gästen in verschiedenen Altersstadien auseinanderhalten können. Und das wäre Voraussetzung, um zu vermeiden, gegen Jagdgesetze, Jagd- und Schonzeitverordnungen und Naturschutzgesetzgebung von EU bis herunter zum betreffenden Bundesland zu verstoßen. Wie die Möwen sind natürlich auch die über 300.000 jährlich offiziell umgebrachten Rabenvögel (in Wirklichkeit sind es wohl mehr) ein Ausdruck längst überholten Regulierungsbestrebens der heimischen Natur zuliebe. „Es gibt bisher keinerlei Hinweise darauf, dass auch intensivste Bejagung der Rabenvögel dem Schutz anderer Arten dienlich wäre“, fasst eine wissenschaftliche Veröffentlichung zusammen. Und in die Küchen wandern geschossene Krähen und Elstern wohl kaum. Sie werden auf den Müll geworfen, tierkörperbeseitigt oder vielleicht noch als Tierfutter verwertet. So viel zu vernünftigen Gründen, freilebende Tiere zu töten.

DR. REINHOLD BEZZEL

Mit freundlicher Genehmigung des Aula-Verlags. Aus „Der Falke“ 06/2007

FOTOS: KOMITEE GEGEN DEN VOGELMORD